



MAECENATA INSTITUT  
FÜR PHILANTHROPIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

# **Selbsthilfe und demographischer Wandel. Erkenntnisse aus der Sicht der Zivilgesellschaftsforschung**

38. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.:  
“Von gestern nach morgen, von hier nach dort”: Selbsthilfeunterstützung im  
demographischen Wandel

Schwerin, 1.-3. Juni 2016

Plenarvortrag am 1. Juni 2016 von

**Dr. sc. Eckhard Priller**



# Gliederung

1. Demographischer Wandel
2. Veränderte Bedingungen und neue Anforderungen an die Zivilgesellschaft
3. Situation und Problemlagen der Zivilgesellschaft
4. Auf welche Selbsthilfe trifft der demographische Wandel?
5. Demographischen Wandel gestalten – Konsequenzen und Veränderungen für die Selbsthilfe
6. Fazit



# Was ist der demographische Wandel?

Der demografische Wandel beschreibt die Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung, und zwar die Veränderungen bezüglich:

- der Geburten- und Sterbefallentwicklung,
- der Altersstruktur der Bevölkerung,
- dem quantitativen Verhältnis von Männern und Frauen,
- der Beschäftigungsentwicklung,
- den Anteilen von Inländern, Ausländern und Eingebürgerten,
- den Zuzügen und Fortzügen,
- der Besiedlungsdichte.



# Demographischer Wandel – Bevölkerungsrückgang (in Tausend)

MAECENATA INSTITUT

Jahr	Bevölkerungs- zahl	Geburten	Sterbefälle	Differenz
1950	69 346	1 117	748	+368
1960	73 147	1 262	877	+385
1970	78 069	1 048	976	+72
1980	78 397	866	952	-87
1990	79 753	906	921	-16
2000	82 260	767	839	-72
2010	81 752	678	859	-181
2014	81 198	715	868	-153

Datenbasis: Statistisches Bundesamt (Datenreport 2016)



# Demographischer Wandel – Veränderungen der Bevölkerungsstruktur (in Millionen)

MAECENATA INSTITUT

Jahr	Bevölkerungszahl	Im Ausbildungsalter	Im Erwerbsalter (20-66)	Im Rentenalter (67 u. älter)
2014	81,2	8,5	49,4	17,3
2030	80,9	7,5	47,4	19,2
2050	76,1	7,0	42,6	21,2

Datenbasis: Statistisches Bundesamt (Datenreport 2016)



# Demographischer Wandel – veränderte Bedingungen und Anforderungen an die Zivilgesellschaft (I)

MAECENATA INSTITUT

*Die Anzahl der zivilgesellschaftlichen Organisationen wird nicht mehr in dem Maße steigen und kann rückläufig sein.*

- geringere Bevölkerungsdichte = geringe Organisationsdichte,
- Organisationsarbeit kompliziert (Erreichbarkeit, Mobilität),
- Organisationslandschaft ist bereits breit entfaltet,
- „Mindestgrößen“ für Organisationsgründungen (Mitglieder, Engagierte, Besetzung der Funktionen) wird schwerer,
- Trend zu kleinen und individuell organisierten Gruppen.

*Fragen: Wie sieht eine optimale Organisationslandschaft aus? Wie ist die Organisationsarbeit künftig zu gestalten?*



# Demographischer Wandel – veränderte Bedingungen und Anforderungen an die Zivilgesellschaft (II)

MAECENATA INSTITUT

*Die Engagementbeteiligung steigt künftig (Prognose) kaum weiter an. Folgen: weniger Engagierte und die Struktur des Engagements und der Engagierten verändern sich.*

- Engagementbeteiligung erreicht Grenze (FS 2014 = 43,6%),
- Gesamtzahl Engagierter rückläufig, Zuwachs im Sozialen,
- Anteil junger Engagierter geht zurück (Wertewandel),
- Anteil älterer Engagierter steigt an (länger und gesund leben),
- Zunahme bei Frauen und mit Migrationshintergrund,
- Zeitaufwand für Engagement wird geringer und sporadisch.

*Fragen: Wie sind Lücken zu schließen? Wie kann Anpassung an veränderte Strukturen erfolgen?*



# Demographischer Wandel – veränderte Bedingungen und Anforderungen an die Zivilgesellschaft (III)

MAECENATA INSTITUT

*In zivilgesellschaftlichen Organisationen tritt künftig ein Fachkräftemangel auf, da Organisationen im Wettbewerb nicht gut aufgestellt sind.*

- künftig insgesamt weniger Fachkräfte verfügbar,
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist weiter Problem,
- intrinsische Motivation trägt gegenwärtig noch,
- schlechte Arbeitsbedingungen (hohe Belastung, Befristung, Teilzeit, geringer Verdienst, fehlende Qualifizierungs- und Aufstiegschancen) wirken langfristig negativ.

*Fragen: Wie sind attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen? Wie sind die Arbeitsbelastungen zu begrenzen?*



# Demographischer Wandel – veränderte Bedingungen und Anforderungen an die Zivilgesellschaft (IV)

MAECENATA INSTITUT

*In der Finanzierung zivilgesellschaftlicher Organisationen werden künftig zunehmend Veränderungen spürbar.*

- weniger Mitglieder führen zu geringeren Finanzen,
- der Zugang zu öffentlichen Mitteln wird schwieriger,
- Projektfinanzierungen erhalten höheren Stellenwert,
- der Finanzbedarf wird größer.

*Fragen: Wie ist der Finanzbedarf zu sichern? Wie sind neuen Finanzierungsquellen zu erschließen? Um welche Finanzierungsquellen kann es sich handeln?*



# Demographischer Wandel – veränderte Bedingungen und Anforderungen an die Zivilgesellschaft (IV)

MAECENATA INSTITUT

*Bedarf an Leistungen von zivilgesellschaftlichen Organisationen wird künftig weiter steigen.*

- Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung, Zunahme gesundheitlicher und sozialer Problemlagen,
- Drang nach selbstorganisierten und selbstbestimmten „Problembearbeitung“ nimmt zu,
- verstärkter Beratungs- und Unterstützungsbedarf,
- Ausdünnung der Siedlungsdichte erfordert verstärkt lokale Organisationen bzw. entsprechende Strukturen.

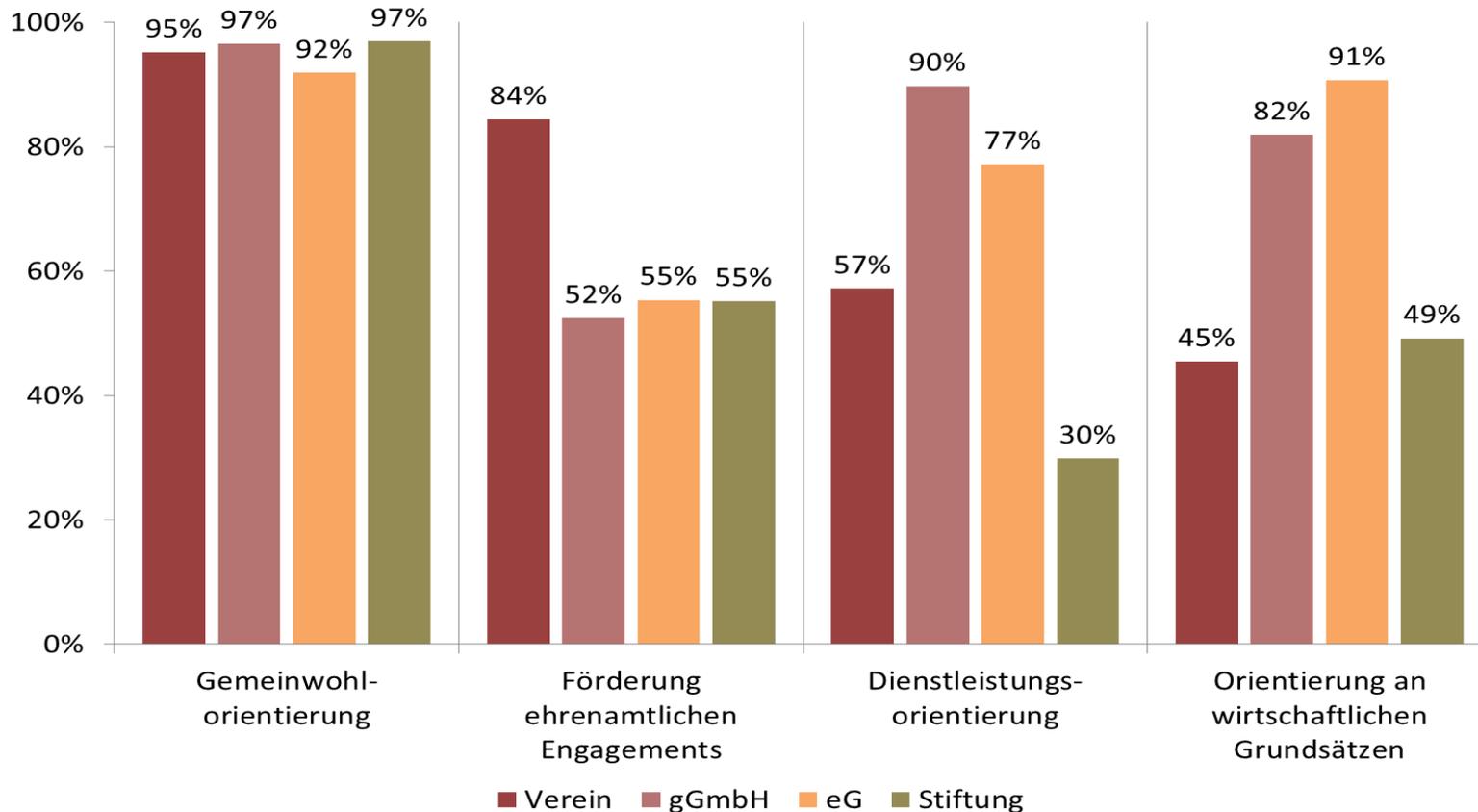
*Fragen: Wie sind effektive Strukturen zu schaffen, die den sich verändernden Bedingungen gerecht werden?*



# Selbstverständnis zivilgesellschaftlicher Organisationen

## Daten einer Organisationserhebung

MAECENATA INSTITUT

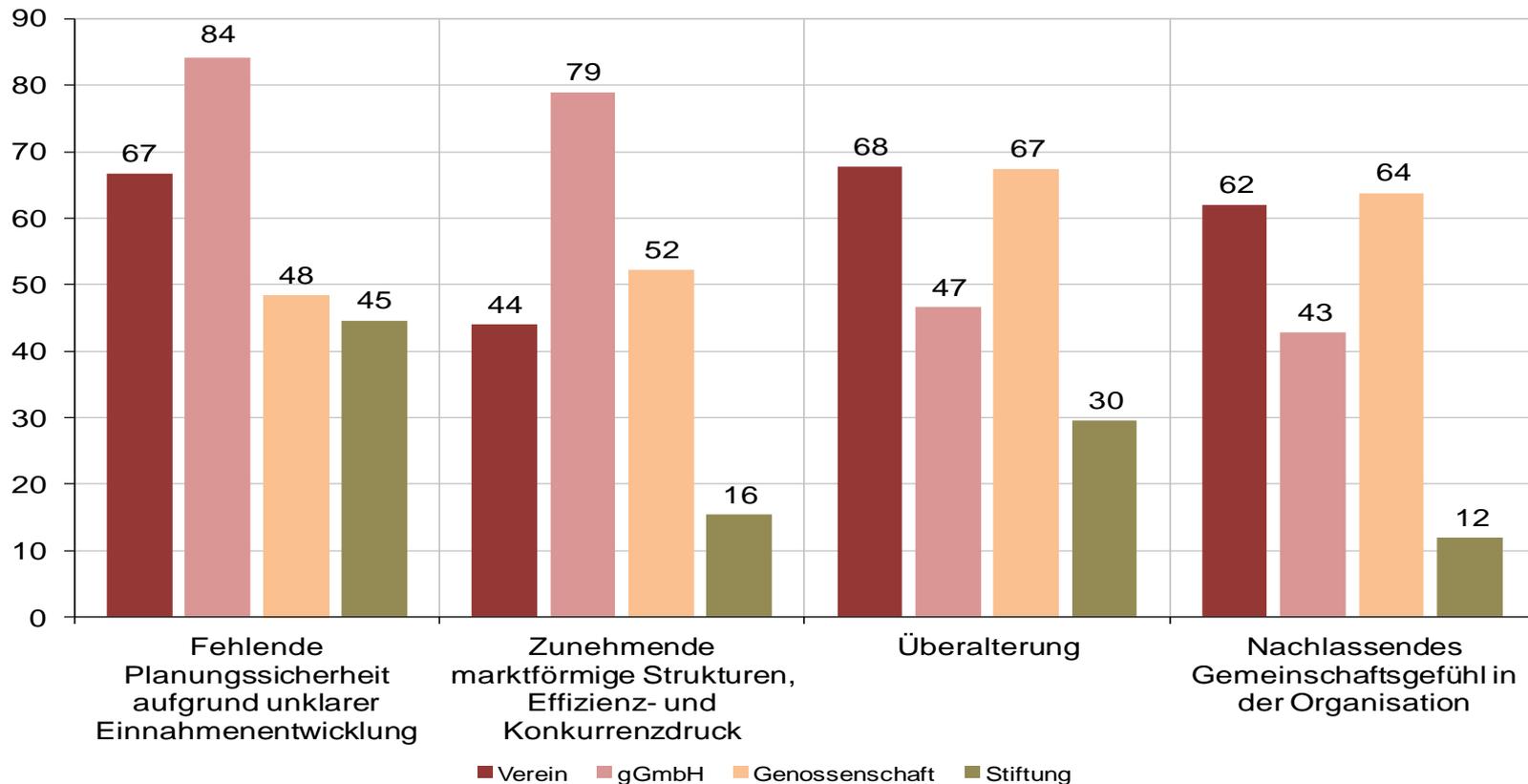


Datenbasis: WZB – Organisationen heute 2011/2012; Frage: „Geben Sie bitte an, wie wichtig folgende Leitlinien für ihre Organisation sind.“; Antworten: „Sehr wichtig“/„Wichtig“



# Probleme der Organisationen (in %) – Daten einer Organisationserhebung

MAECENATA INSTITUT

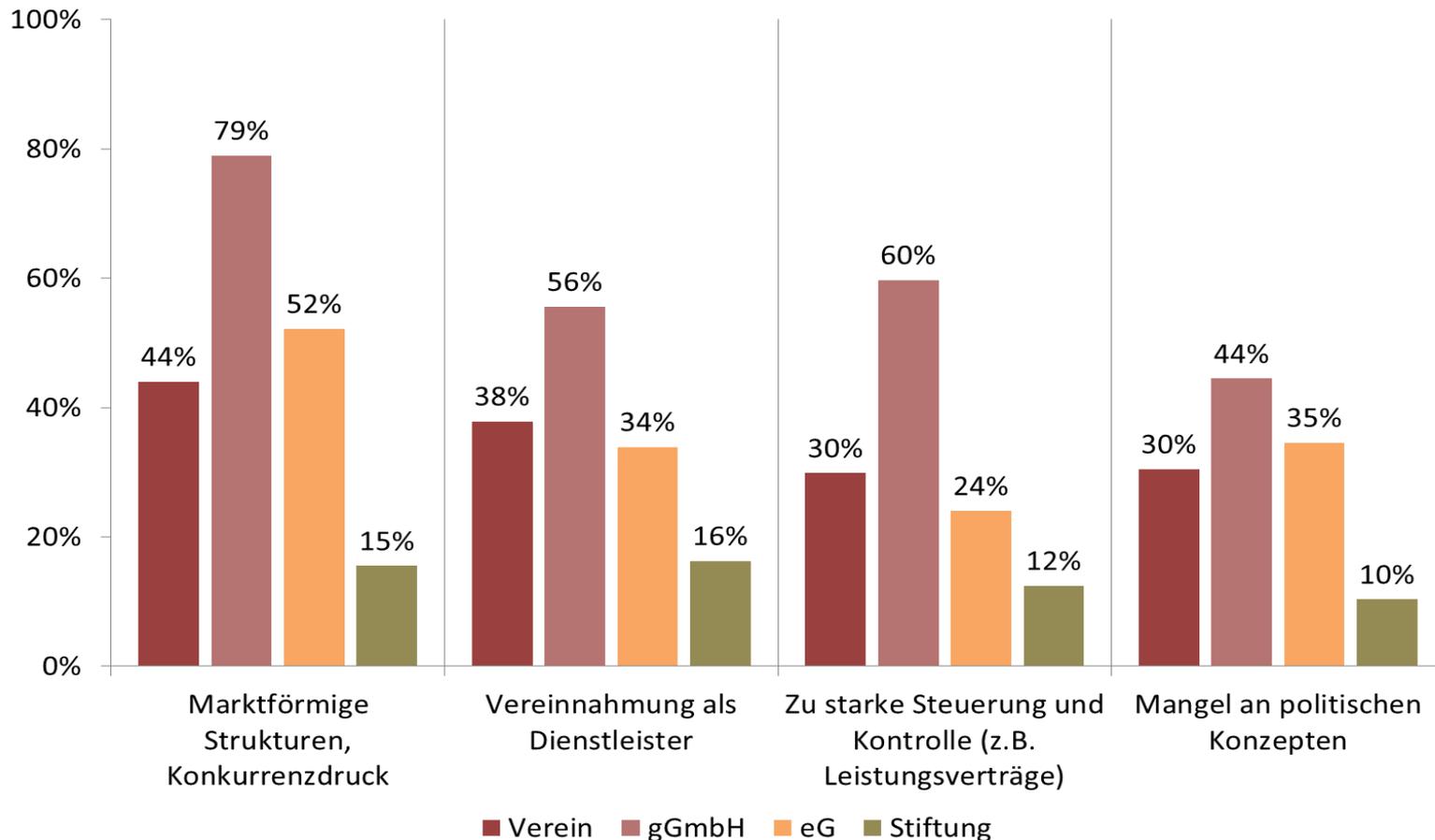


Datenbasis: Organisationen heute 2011/2012; Frage: „Wie stark ist Ihre Organisation aktuell mit folgenden Fragen konfrontiert?“, Antworten: „sehr stark“/„stark“



# Ursachen für Probleme in den Organisationen – Daten einer Organisationserhebung

MAECENATA INSTITUT

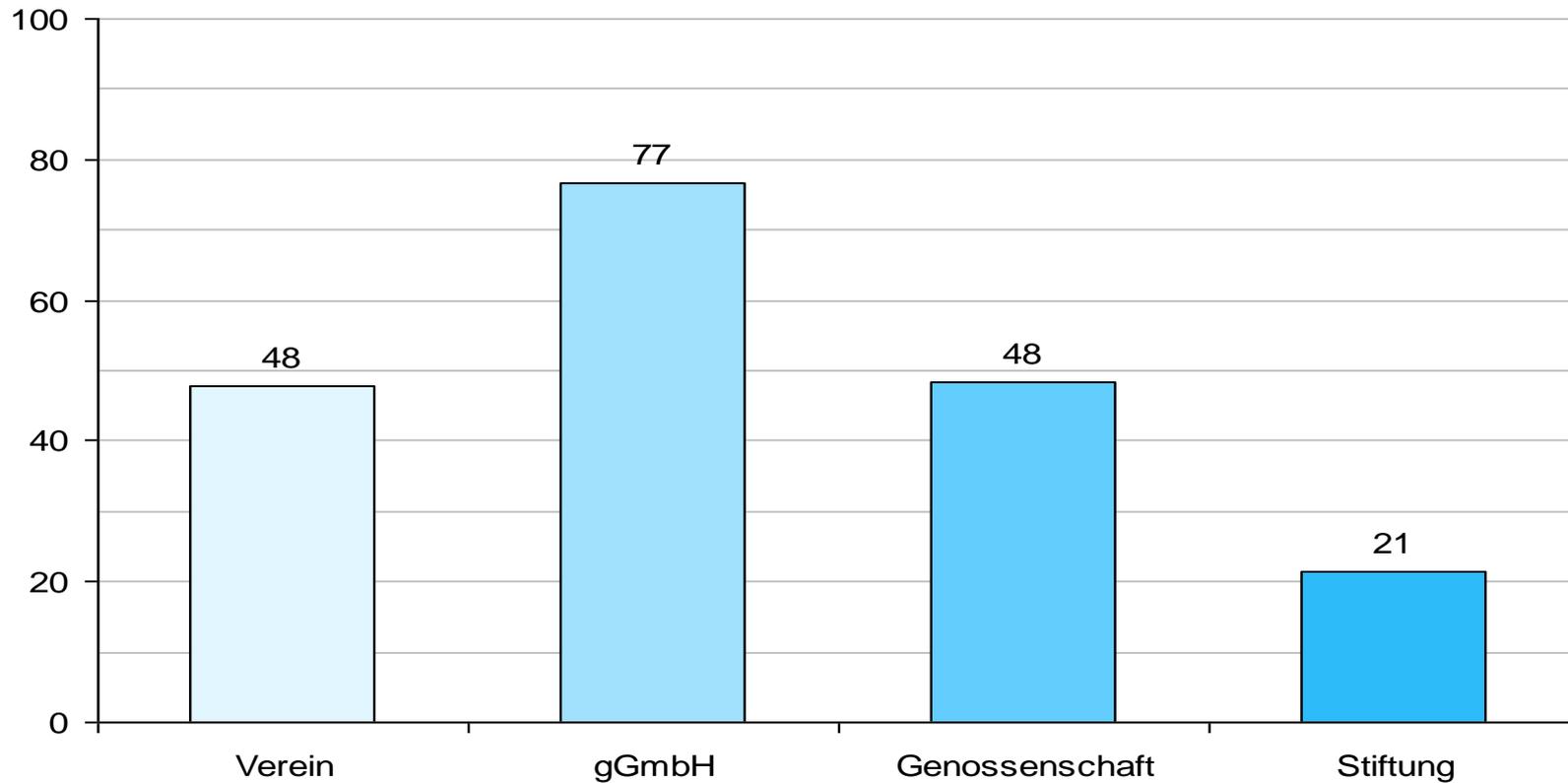


Datenbasis: WZB – Organisationen heute 2011/2012, Antworten : „sehr stark“/“stark“



# Wettbewerbszunahme (in %) – Daten einer Organisationserhebung

MAECENATA INSTITUT

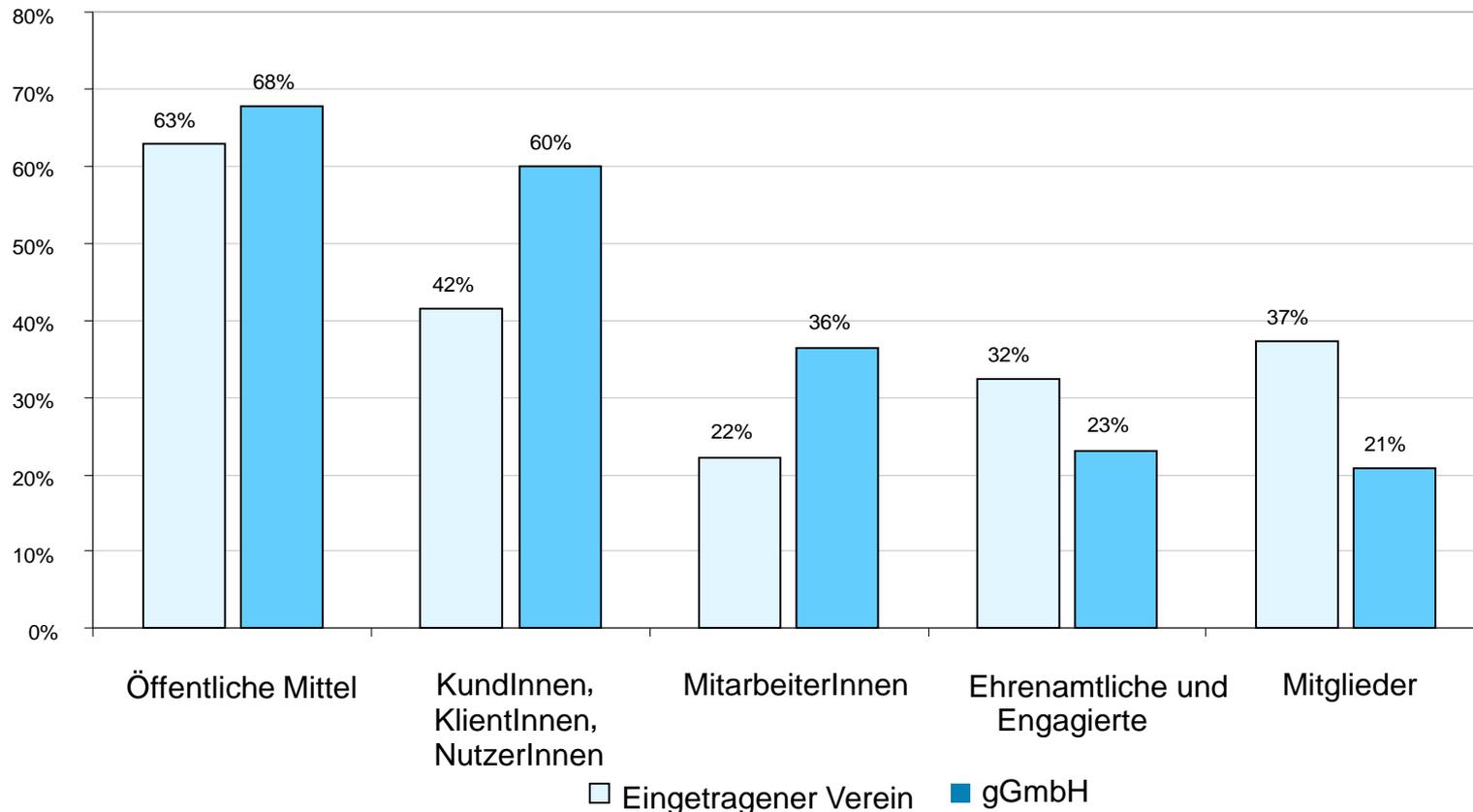


*Datenbasis: WZB – Organisationen heute 2011/2012*



# Ökonomisierungsdruck: Wettbewerb um ...? – Daten einer Organisationserhebung

MAECENATA INSTITUT



Datenbasis: WZB – Organisationen heute 2011/2012, Frage: „Wie stark ist der Wettbewerb um ...?“, (Antwort: "stark")



# Selbsthilfe in Deutschland heute - Eckdaten

MAECENATA INSTITUT

- ca. 100.000 Selbsthilfegruppen
- über 300 Selbsthilfeorganisationen auf Bundesebene, davon ca.  $\frac{3}{4}$  gesundheitsbezogen
- über 300 Selbsthilfekontaktstellen und -büros
- ca. 3,5 Mio Engagierte (FS 2014 – 4,9 Mio in indiv. organis Gr.)
- 8,8 % Lebenszeitprävalenz in der Erwachsenenbevölkerung
- über 1.200 Einzelthemen (von A1-PI-Mangel bis Zystitis)
- Seit 2004 Patientenbeteiligung und Mitspracherechte im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA)
- In den Landesgremien zunehmend mehr Beteiligungs- und Mitentscheidungsrechte



# Zentrale Ziele für die nächsten 2 Jahre (nach Ergebnissen aus SHILD)

MAECENATA INSTITUT

- Nach außen gerichtete Ziele:
  - Mehr jüngere Teilnehmer/innen gewinnen
  - Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (Aufklärung, Information, Erhöhung Bekanntheitsgrad)
  - Kooperationen/Vernetzungen mit Fachleuten und Versorgungseinrichtungen auf- und ausbauen
  - Mehr Einflussnahme auf die Gesetzgebung
- Nach innen gerichtete Ziele:
  - Stärkung der Selbsthilfegruppenarbeit
  - Qualifizierung und Aktivierung der Mitglieder
  - Zusammenhalt stärken, Isolation entgegenwirken
  - psychosoziale Unterstützung und Hilfe bieten



# Die Gruppensprecherinnen und –sprecher (nach Ergebnissen aus SHILD)

MAECENATA INSTITUT

- Frauenanteil 55 %
- Anteil über 60-jähriger 49 %
- Berufstätig 38 %
- Persönlicher Zeitaufwand 7,5 Stunden pro Woche
- Aufgabenteilung: “Ich mache (fast) alles selbst.“ 21 %
- Persönlicher finanzieller Aufwand 41,60 € pro Monat
- Schulung/Fortbildung in Kommunikation, Gruppenmoderation, Konfliktklärung 62 %



# Motivation von Gruppensprecher/innen

(„trifft völlig“ / „eher zu“ in %)

MAECENATA INSTITUT

„Mir macht die Selbsthilfegruppenarbeit sehr viel Spaß.“	97
„Die Selbsthilfegruppenarbeit ist eine meiner derzeit sinnvollsten Tätigkeiten.“	81
„Ich übernehme gerne die Moderation der Gruppentreffen.“	87
„Ich bekomme viel positive Rückmeldung von den Gruppenmitgliedern.“	94
„Ich bekomme für meine Selbsthilfegruppenarbeit viel positive Rückmeldung von Menschen außerhalb der Gruppe.“	71

Quelle: SHILD



# Die Zukunft der Selbsthilfe (Ergebnissen aus SHILD)

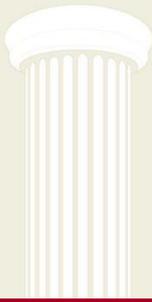
MAECENATA INSTITUT

- Die zunehmende Alterung der Selbsthilfe und der Generationswechsel sind eine große Herausforderung für die Selbsthilfe. Die klassische Selbsthilfe wird allein keine Zukunft haben.
- Mit dem Generationswechsel gehen Generationskonflikte einher. Zukünftige Selbsthilfeaktivitäten müssen stärker die Angehörigen der Betroffenen sowie bisher kaum an der Selbsthilfe partizipierende Gruppen in den Blick nehmen (Migranten). Offenheit für Menschen mit anderen Nationalitäten ist erforderlich.
- Selbsthilfeorganisationen sollten zielgruppenspezifische Angebote durchführen.
- Das Internet wird für die Selbsthilfe immer relevanter werden. Neuartige Kommunikationsmittel und soziale Netzwerke ermöglichen es sich themenspezifisch zusammenzufinden, um gemeinsame Interessen zu diskutieren und gegebenenfalls nach außen zu vertreten.



- Selbsthilfe auf lokaler Ebene (Standort- und Flächenverteilung),
- Angemessene Reichweite und Erreichbarkeit,
- Aufgabenzuwachs und Veränderungen des Aufgabenspektrums (Komplexität, Versorgungsangebote)
- Kooperationserfordernisse,
- Erweiterung Mitsprachemöglichkeiten,
- Selbsthilfekontaktstellen stärken.

Quelle: Wolfgang Thiel/Jutta Hundertmark-Mayser: Selbsthilfeunterstützung in Deutschland: fachliche und institutionelle Bedarfe zur weiteren Entwicklung eines wirkungsvollen Angebotes



- Selbsthilfe kann Anforderungen aus demographischen Wandel gestalten.
- Überalterung und Generationswechsel erfordern neue Überlegungen.
- Vorbereitet sein auf stärkeren Zuspruch und steigende Bedarfe.
- Kooperationen und Einbindung in Zivilgesellschaft sind erforderlich.
- Ausbau der Forschung als Daueraufgabe ist institutionell abzusichern.